

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 6 (1956)
Heft: 3

Nachruf: Bruno Amiet : 1903-1956
Autor: Sigrist, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRUF – NÉCROLOGIE

BRUNO AMIET

1903—1956

Eine schwere Krankheit hat am 23. April 1956 den solothurnischen Historiker Bruno Amiet allzu früh und unerwartet plötzlich aus fruchtbarem und erfolgreichem Schaffen abberufen.

Als Sohn eines zu Bellach heimatberechtigten Kaufmanns wurde er am 7. Mai 1903 in Starrkirch geboren; seine Jugend- und Schuljahre verlebte er in Olten, das zeitlebens seine geistige Heimat blieb. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Aarau immatrikulierte er sich an der Universität Basel für die Fächer Geschichte, deutsche und lateinische Philologie. Vorbild und Führer in die Geschichtswissenschaft, der seine Neigung vor allem galt, wurde ihm besonders Professor Emil Dürr, der gleich ihm viel zu früh Verstorbene. Mittelschullehrerpatent 1926 und Doktorpromotion 1928 schlossen seine Studien ab. 1931 fand er an der Kantonsschule Solothurn sein endgültiges Wirkungsfeld, zuerst als Lehrer für Deutsch und Geschichte, später ausschließlich noch als ausgezeichnete und beliebte Geschichtslehrer.

Schon mit seiner Dissertation «Die solothurnische Territorialpolitik von 1344 bis 1532» betrat Bruno Amiet das Arbeitsfeld, dem sein wissenschaftliches Schaffen sozusagen ausschließlich gelten sollte: die Geschichte seines Heimatkantons Solothurn. Bei dieser Beschränkung auf die engere Lokalgeschichte schwebte ihm wohl von Anfang an als Krönung seines Lebenswerkes eine wissenschaftlich fundierte Gesamtdarstellung der solothurnischen Geschichte vor. Bis dahin gab es zwar eine ganze Reihe vorzüglicher Einzeldarstellungen über bestimmte Ausschnitte der solothurnischen Vergangenheit; ein zuverlässiger, den modernen Ansprüchen genügender Überblick über Werden und Entwicklung des solothurnischen Staates wurde dagegen von Solothurnern wie von Außerkantonalen seit langem vermißt. Mit seinem wissenschaftlichen Erstling, der weit über den Rahmen der Territorialpolitik hinaus ein umfassendes Bild des solothurnischen Staatswesens im spätern Mittelalter zeichnete, legitimierte sich Bruno Amiet sogleich als der Historiker, der berufen war, diese Lücke auszufüllen, und jede seiner folgenden kleinern und größern Arbeiten trug einen weiteren Bau-

stein zu dem großen Unternehmen bei, dem er mit bewundernswerter Konzentration alle verfügbare Freizeit widmete. Er war übrigens kein Vielschreiber. Relativ wenige Marksteine stehen zwischen seiner Dissertation und dem Erscheinen seines Hauptwerkes: 1930 die «Burgen und Schlösser des Kantons Solothurn», 1937 die «Geschichte der Solothurner Familie Tugginer», gemeinsam mit Stephan Pinösch verfaßt, 1938 «Anlage und Wachstum der Stadt Solothurn im Früh- und Hochmittelalter», 1941 «Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513 und 1514». In direktem Zusammenhang mit seiner Arbeit an der solothurnischen Geschichte stand daneben auch die eifrige Förderung, die er der Edition der solothurnischen Geschichtsquellen nach modernen quellenkritischen Grundsätzen widmete.

Plan und Aufbau seines eigenen Werkes, dessen erster Teil 1952 unter dem Titel «Solothurnische Geschichte. Stadt und Kanton Solothurn von der Urgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters» im Druck erschien, stellten auf die Überzeugung ab, daß mit den bisher geleisteten, nicht zuletzt den eigenen Forschungen die Grundlinien der solothurnischen Geschichte soweit abgeklärt seien, daß auf sie gestützt eine wissenschaftlich einwandfreie Gesamtdarstellung gewagt werden könne. So verzichtete er bewußt auf die zeitraubende Durchforschung der Archive, um mit um so größerer Gewissenhaftigkeit die Literatur und die im Drucke zugänglichen Quellen bis in ihre entlegensten Winkel auszuschöpfen. Damit wurde sein Werk zugleich auch ein umfassender Rechenschaftsbericht der bisherigen solothurnischen Geschichtsforschung, von dem künftig jedes Weiterforschen auszugehen haben wird. Um so mehr ist es zu bedauern, daß ihm die Vollendung seines Werkes versagt blieb, trotzdem er seinem geschwächten Körper in stillem Heroismus bis in die letzten Wochen Seite um Seite des zweiten, als abschließend gedachten Bandes abrang.

Mit der Einsatzbereitschaft, die er auf allen Gebieten seiner Tätigkeit bewies, beteiligte sich Bruno Amiet auch am Leben der historischen Gesellschaften. Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz wählte ihn 1947 in ihren Gesellschaftsrat. Besonders eng verbunden aber war er mit dem Historischen Verein des Kantons Solothurn, den er 1949—1954 als Präsident leitete. Seine vornehme, lautere Gesinnung, seine Gewissenhaftigkeit und seine Objektivität, nicht zuletzt sich selber gegenüber, werden vorbildlich bleiben für alle, die ihn als Lehrer und Wissenschaftler, als Freund und Kollegen kannten und schätzten.

Hans Sigrist